Die Ausstellung "Appenzellische und Toggenburgische Bauernmalerei" im Kunstmuseum St. Gallen, 5. Mai - 24. Juni

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **46 (1956)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seinen 96. Geburtstag. Im neuen Jahr schien sein Zustand gebessert, und Zülle gedachte, bald ins Bürgerheim zurückzukehren. Aber es sollte nicht sein. Die Kraft war aufgezehrt, und der Krankheitszustand verschlimmerte sich wieder. Donnerstagmorgen am 17. März 1938 ist Zülle im Krankenhaus im hohen Alter von 96 ¼ Jahren entschlafen.

Die Ausstellung «Appenzellische und Toggenburgische Bauernmalerei» im Kunstmuseum St. Gallen, 5. Mai–24. Juni

Die in diesem Heft abgebildeten Malereien und eine grosse Anzahl anderer Bauernbilder, im ganzen über 200 Arbeiten, sind gegenwärtig im Kunstmuseum St. Gallen ausgestellt. Diese Ausstellung ist eine Auswahl aus dem grossen Material, das aus der ganzen Schweiz, aus den Bauernstuben der Ostschweiz, aber noch mehr aus Sammlungen in den Städten, zusammengetragen und für die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde katalogisiert wurde, eine Arbeit, die immer noch im Gange ist. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde bemüht sich auch, über das Leben der Bauernmaler alles zu erfahren, was heute noch über sie zu erfahren ist. Nur über Johannes Zülle besitzen wir so ausführliche Angaben, wie sie O. Frehner in Herisau noch vom Maler selbst erfuhr und aufzeichnete. Bei allen andern älteren Bauernmalern sind wir auf die wenigen Angaben in den Amtsbüchern, auf das, was ältere Leute in der Gegend noch etwa über sie zu erzählen wissen, auf zufällig sich findende Dokumente, vor allem aber auf das, was uns ihre Bilder sagen, angewiesen. Was bis heute an Wissenswertem gesammelt werden konnte, wurde in einem reich bebilderten Austellungskatalog festgehalten. Wertvollste Vorarbeit leisteten die Initianten der Ausstellung «Schweizer Volkskunst» in der Kunsthalle Basel 1941. Damals erschienen die beiden Werke «Appenzeller Bauernmaler» und «Schweizer Volkskunst». Bartholomäus Lämmler, der heute am meisten geschätzte Senntum-Maler, wurde damals erst von Erwin Burckhardt entdeckt, als er das Bild der Alpweide mit Kamor, Hohem Kasten und Staubern ausrahmte und, vom Rahmen verdeckt, eine Signatur fand. Das Interesse für diese Bildchen, die hauptsächlich im Appenzellerland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hergestellt und als Schmuck für die Bauernstuben verwendet wurden, ist ständig angewachsen seit damals und seit Dr. G. von Schulthess sel. nach 1900 als erster Sammler sich ihrer annahm. Wir sind überzeugt, dass heute sich auch das Ausland dafür interessieren wird, wenn wir den Mut haben, zu unseren Appenzeller Bauernmalern zu stehen.

* * *

Der Kunstverein St. Gallen liess eine Serie von acht Postkarten herstellen, welche eine vielseitige Auswahl appenzellischer und toggenburgischer Bauernmalereien in originalgetreuen Farben wiedergeben. Die Serie kann zum Preise von Fr. 3.–, das Einzelstück zu Fr. –.40 im Kunstmuseum St. Gallen bezogen werden.

* * *

Das Historische Museum St. Gallen zeigte bis am 3. Juni eine Ausstellung «Altbäuerlicher Zierat im Toggenburg und Appenzellerland», die folgende Gruppen enthielt: Bestickung von Sennentrachtenstücken, Messingbeschläge und Schmuck, Keramik (Appenzeller Teller, Bernecker Töpferei usw.), Holzschnitzerei und Hausbau, Zierschriften, Möbelmalerei. Besonders hervorzuheben war eine Gruppe hervorragend schöner Messingbeschlagstücke. Ausserdem hat das Historische Museum in seiner Sammlung einzigartige Beispiele ostschweizerischer Volkskunst aufzuweisen, welche die beiden Ausstellungen ausgezeichnet ergänzen. *R. Hanhart*

«Hier wird nicht gepumpt!»

(Hinweis auf ein volkstümliches Wirtshausspruch- und Bildmotiv)

Von *Walter Tobler*, Stäfa

«Borgen thu ich nicht
das halt ich für das letzte
Zuerst verlierh ich's Geld
nachher auch die Gäste.»

Obigen Spruch fanden wir über einer Türe an die Wand gemalt im Restaurant Rebstock in Pfäffikon (SZ). Er verkündet in einfachen aber träfen Worten die Devise des Wirtes, mit der wahrscheinlich auf Grund schlechter Erfahrungen dem Ausschank auf Kredit vorgebeugt werden sollte. Im gleichen Raum hängen ebenfalls zwei buntbemalte, vergilbte Bilderbogen (Ed. Gustav May, Frankfurt a. M.): «Der Baum der Liebe», und, umrahmt von Vignetten, welche Szenen aus dem Wirtshausleben darstellen, die sogenannten «Zehn Wirthshaus-Gebote wie sie ein Gast oder Schenkwirth seinen Gästen auf's Fleissigste vorhalten soll». Bei Nummer drei steht folgender Vers:

«Mögst Du nie das Geld vergessen,
Borgen ist nicht wohlgethan;
Besser schmecket Trank und Essen,
wenn man gleich bezahlen kann.»